



*„Was soll ich nur tun, Sir . . .
ich weiß, Jim ist unschuldig . . .“*

sah, erzählte er mir, daß Sie nicht an seine Schuld glaubten. Es ist furchtbar! So etwas Schreckliches könnte er gar nicht tun!“

„Haben Sie irgendwelche Verwandte?“

„Nein.“

„Keine Brüder?“

Und wieder schüttelte sie den Kopf.

„Gut! Hören Sie zu, Mrs. Benner. Ich will für Sie tun, was nur in meinen Kräften steht, aber Sie müssen auch mir einen Gefallen erweisen. Wenn der Mann, der Ihnen das Geld geschickt hat, auftaucht, oder irgend jemand, der Ihnen unbekannt ist, verlange ich von Ihnen, daß Sie mich sofort telephonisch benachrichtigen.“ Er schrieb ihr seine Nummer auf. „Wenn jemand zu Ihnen kommt und erklärt, er wäre von Scotland Yard geschickt, oder er wäre irgendein Beamter, so verlange ich, daß Sie mir auch darüber sofort Nachricht geben. Ich werde für Ihren Mann tun, was ich nur irgend kann, aber ich befürchte, es wird recht wenig Wert haben.“